

# Calwer Tagblatt

Nr. 130.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veranstaltungswerte: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in anderen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 8. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1,25 vierteljährlich, außerhalb der Stadt mit Nachbarschaftsverkehr Mk. 1,20, im Fernverkehr Mk. 1,80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Die Verbündeten im konzentrischen Vormarsch auf Lemberg. — Die russische Pruthstellung bedroht.

### Zur militärischen und politischen Lage.

Die Entscheidung in Galizien geht ihrem Ende mit Riesenschritten zu. Zwei Armeen der Verbündeten marschieren konzentrisch auf Lemberg zu. Die Nordarmee ist schon über Mojsziska hinaus, und die Südarmee hat bereits den Dnjestr zwischen Struj und Swica überschritten. Um zu verhindern, daß auch dieser letzte russische Stützpunkt in Galizien verloren geht, hat die russische Heeresleitung alle verfügbaren Reserven an den Pruth, den Grenzstrom zwischen Galizien und der Bukowina geworfen, in der Hoffnung, die Verbündeten würden sich durch einen Gegenangriff in ihrem Rücken von dem Vormarsch auf Lemberg abhalten lassen. Die verzweifelten russischen Angriffe in dem Raum Kolomea—Delatyn wurden alle unter sehr schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Gleichzeitig aber ist der rechte Flügel der Armee Linsingen jetzt dazu übergegangen, die russische Prutharmee von Kalusz aus in der Flanke zu fassen, und schon melden uns Privatnachrichten, daß der linke Flügel der russischen Pruthfront bereits ins Wanken geraten ist. Damit wäre auch diese Linie der Russen der Auflösung nahe. Falls die Russen aber die Gelegenheit verpassen, sich rechtzeitig aus dem Saß zwischen Pruth und Dnjestr zurückzuziehen, könnten sie eine ähnliche Katastrophe erleben wie bei dem ersten Zusammenstoß der westgalizischen und Karpathenarmee der Verbündeten im Anfang der Maischlacht. Die Großzügigkeit der Kämpfe in Galizien ist schon daraus ersichtlich, daß auf dieser Riesenschicht, die von Jaroslau bis Czernowit geht, die Verbündeten allein in der ersten Juniwoche schon wieder etwa 65 000 Gefangene gemacht haben.

Auf der Westfront ist nach dem gestrigen Tagesbericht eine Aenderung dahin eingetreten, daß sich die feindlichen Angriffe jetzt auch nach dem Zentrum der Front hin zu schieben beginnen. Französische Angriffe haben sich vergeblich im Bereich von St. Albert, Soissons und am Ostrand der Argonnen versucht. Man bekommt bei den Versuchen der Franzosen, unsere Front zu durchbrechen, den Eindruck, daß man im französischen Hauptquartier gar nicht mehr in der Lage ist, eine kräftige Initiative zu ergreifen, deren Richtlinien auch festgehalten werden könnten. Aber zu solcher geistiger und physischer Kraftentfaltung sind die französischen Führer und ihre Armeen anscheinend nicht mehr imstande. Die Offensivversuche der Franzosen datieren von Mitte Dezember, dauern jetzt also 6 Monate ohne jeden greifbaren Erfolg. Wenn man bedenkt, welchen moralischen Einfluß diese fortwährenden Mißerfolge auf ein Heer ausüben muß, dem man von Tag zu Tag den endlichen Sieg wie eine Fata Morgana vorgaukelt, dann findet man es auch begreiflich, daß sich solche Truppen nicht mehr zu dem entschlossenen Geist aufzuraffen vermögen, der nur allein den endlichen Erfolg verbürgt.

Während wir auf die Operationen im Osten mit freudiger Siegeszuversicht blicken können, während im Westen eine den Feind stets beschäftigende aktive Defensive uns den Besitz unserer bisherigen Eroberungen gewährleistet, sehen unsere Verbündeten mit Ruhe dem neuen Gegner entgegen, dessen militärischer Glanz trotz der 10 Monate dauernden Kriegsrüstung sich bis jetzt noch nicht sonderlich glänzend geäußert hat, außer in den italienischen Generalstabsberichten. Es scheinen sich aber jetzt doch größere Kampfhandlungen am Isonzo zu entwickeln, denn das italienische Volk will nach den großen Phrasenflecken nun auch Taten sehen, und auch die Verbündeten, namentlich England, die sich trotz ihres Pessimismus bezüglich der Qualität des italienischen Heeres das italienische Eingreifen doch wohl anders vorgestellt haben, verlangen für die zugestandenen Kompensationen und Geldunterstützungen andere Beweise italienischer Hilfe als die Reden der italienischen Staatsmänner und Dichterlinge.

Es ist charakteristisch, daß die italienische Presse, nun man den so sehnlichst herbeigewünschten Krieg hat, in dem doch die Kriegsbegeisterung der Italiener ihren Ausdruck finden könnte, ihren größten Ehrgeiz darin setzt, Hilfe von den Balkanstaaten, vornehmlich Rumänien, zu erbetteln. Man glaubt also nicht an die Fähigkeit des italienischen Heeres, allein im Stande zu sein, durch sein Eingreifen die militärische Uebermacht der Zentralmächte zu brechen. Oh Italien, du Land voll Selbden der — Phrasen! Natürlich arbeitet der Bierverband jetzt in Bukarest und Sofia mit Hochdruck nach dem allbekanntesten Rezept großer Anerbietungen und des Auspielens eines Staats gegen den andern. Es scheint, daß in Rumänien gewisse einflußreiche Kreise schon für ein rumänisches Abenteuer an der Seite des Bierverbands gewonnen sind, die große Masse des Volks aber ist, wie auch in Italien gegen den Krieg. Rumänien ist deutscherseits nicht darüber im Zweifel gelassen worden, daß es im Falle eines Krieges mit den Zentralmächten niemals auf deren Unterstützung bei den Friedensverhandlungen zu rechnen hat, und daß diese dann kein Interesse mehr daran haben könnten, wie sich das spätere Verhältnis Rußlands zu Rumänien entwickelt. Die Haltung der rumänischen Staatsmänner wird wohl hauptsächlich davon abhängen, wie sich Bulgarien verhält. Mit einem eventuellen bulgarischen Gegner im Rücken kann Rumänien keinen Feldzug gegen Oesterreich-Ungarn beginnen. Es fragt sich nun also, ob Bulgarien die Angebote des Bierverbands annehmen wird, die wahrscheinlich auf teilweise Gebietsabtretung von Mazedonien und türkischem Gebiet im Bereich von Adrianopel gehen werden. Bis jetzt hat Bulgarien die Ententeangebote abgelehnt, weil es eben ganz Mazedonien will, und außerdem auch das ihm von Rumänien im Balkankrieg abgenommene Stück wieder haben will. Die Arbeit der Entente geht natürlich auf eine Verständigung dieser beiden Balkanstaaten mit der Spitze gegen die Zentralmächte und die Türkei. Ob es möglich sein wird, Bulgarien nochmals zu dupieren, denn darum kann es sich doch bloß handeln, wollen wir der Entscheidung der nahen Zukunft überlassen. Vielleicht aber werden die in den nächsten Wochen zu erwartenden militärischen Ereignisse im Osten den Balkanstaaten die Richtlinien nach einer günstigen Entwicklung ihrer Interessen schneller zeigen, als das alle Bierverbandsagenten vermögen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Am Westhang der Loretothöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserm Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt. Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. Ein weiterer französischer Angriff nordwestlich Moulins sous Touvent (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen, nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Bauquois südöstlich von Barennes wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzubringen und mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Nördlich Kurshany erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau und ging in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurshany und in der Gegend östlich Sawdinski machte unsere Offensive heute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Südlich des Njemen wurde das Flußufer

bis zur Linie Tolauin—Sapinzynski vom Feind gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht. Westlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mojsziska auf die Wisznia zurück. Teile der Armee des Generals von Linsingen haben bei Jurawno den Dnjestr überschritten und die Höhenstellungen auf dem nordöstlichen Ufer erstickt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowica—Kalusz—Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni mittags: Der Angriff im Zentrum der Verbündeten machte nördlich von Mojsziska wieder beträchtliche Fortschritte. Die Armee Linsingen sagte nach Erstürmung des Brückenkopfes Jurawno auf dem nördlichen Dnjestrufer festen Fuß. In den Schlachten bei Przemysl wurden seit 1. Juni über 30 000 Gefangene eingebracht.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz fanden kleinere erfolgreiche Kämpfe unserer Grenztruppen statt. Die Italiener scheinen sich mit stärkeren Kräften gegen den Isonzo heranzuziehen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

(WTB.) Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni: Russischer Kriegsschauplatz: Nach der schweren Niederlage bei Przemysl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruthlinie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen; namentlich gegen den Raum Kolomea—Delatyn warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht. Während alle diese Vorstöße an der zähen Tapferkeit der Armee des Generals der Infanterie, Freiherr von Pflanzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten der Russen scheiterten, rückten von Westen her, die unter dem Befehl des Generals von Linsingen stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Kalusz, die Gegen nördlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dnjestrufer nördlich Jurawno in Besitz. Zwischen der Radmornaer Bzhtryca und Lomnica schlossen sich unsere Truppen dem Angriffe an. Die Kämpfe östlich Przemysl und Jaroslau dauern fort. Nördlich Mojsziska mußte der Feind aus Czerniawa weichen. Vereinzelt kraftlose Gegenstöße der Russen brachen zusammen. Bei Przemysl fielen seit 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Tiroler Grenzgebiete wirkte unsere Artillerie mit sichtlichem Erfolg. An der kärntnerischen Grenze östlich des Plöcken-Passes eroberten unsere Truppen gestern den Freikofel zurück, den der Feind vorübergehend genommen hatte. Im Kraingebiete wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft Arn räumen. An den Isonzo schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

Balkan-Kriegsschauplatz: Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Blünteilen an der Grenze abgesehen, Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Schlacht bei Kolomea.

Budapest, 7. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“ hatte Gelegenheit, mit einem verwundeten ungarischen Offizier zu sprechen, der ihm über den vergeblichen Versuch der Russen, Kolomea zurückzuerobern, wobei sie eine fürchterliche Niederlage erlitten, laut „D. T.“ folgendes erzählte: Die aus 30 000 Mann bestehende russische Division hatte sich freiwillig zur Rückeroberung der Stadt gemeldet, und General Zwanow durfte mit

Juni 1915.

Calw, Dosen zu 80 Pfg., Adresspostsendungen Otto Bincon.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos

Wunsch schienen und Geschäftsstelle Tagblatts Preis 20 Pfg. Ankerlös fällt Kreuz zu.

Wochenspredigt

Kan Roos



der Genehmigung des Zaren versprechen, daß alles Zivil- und Staatsgut in Kolumba der Division gehören werde, wenn es ihr gelingen sollte, die Stadt zu nehmen. Man hatte nicht daran geglaubt, daß die Oesterreicher die Stadt ernstlich verteidigen würden. In diesem Kampf ist die Intelligenz Rußlands gefallen, aus der sich die Division hauptsächlich zusammensetzte. Die Russen stürzten in fünffacher Schwarmlinie heran, doch unsere wohlgezielten Salven ließen sie binnen wenigen Minuten wie Schnee an der Sonne dahinschmelzen. Da der Kampf vor der Stadt zur Entscheidung kommen sollte, hatten wir den Feind bis dicht an unsere Drahtverhaue herangelassen und begannen nun ein furchtbares Feuer gegen ihn zu eröffnen. So lockten wir die Russen in eine Falle hinein, aus der es kein Zurück mehr gab, und als die Sonne aufging, lagen 6000 Tote und 3-4000 Verwundete vor unseren Verschanzungen. Die übrigen ergaben sich.

### Die Türken wieder auf russischem Boden.

Berlin, 7. Juni. Aus Sofia meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Die Lage der türkischen Kaukasus-Armee ist im Gegensatz zu den russischen Meldungen auf Grund zuverlässiger Nachrichten, die von einem Teil der hiesigen Presse wiedergegeben wurden, außerordentlich günstig. Die Türken haben nicht nur den russischen Vormarsch auf Erzerum, dem Schlüssel Armeniens, zum Stehen gebracht, sondern sie haben im Gegenteil ihre Offensive auf russisches Gebiet bis in die Nähe von Batum getragen. Die letzten Kämpfe haben auf russischem Boden stattgefunden. Der russische Gesamtverlust stellt sich nach ihren Angaben auf über 50 000 Mann.

### Keine Italiener an die Westfront.

Genf, 7. Juni. Die Mailänder „Sera“ demontiert, wie der „Nat.-Ztg.“ von hier gemeldet wird, mit Zensurgenemigung die Auslandsmeldungen von einer Verstärkung der französischen Front durch italienische Truppen. Dazu sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Italien kämpfe zwar im moralischen Konnex mit Frankreich, aber in erster Linie für die eigenen italienischen Interessen.

### Eine Schlacht am Isonzo.

Berlin, 8. Juni. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen berichtet wird, meldet „Berlinske Tidende“ aus London: Am Isonzo hat sich eine riesige Schlacht entwickelt, die für die Oesterreicher günstig steht. Die Oesterreicher stehen in außerordentlich starken Stellungen und verfügen über vorzügliche Artillerie.

### Der Krieg in Tripolis.

Genf, 7. Juni. Die Kämpfe zwischen Italienern und Eingeborenen in Tripolis sind anscheinend mit größter Heftigkeit und mit für die Italiener wenig günstigen Erfolgen entbrannt. Die italienische Regierung hält alle Nachrichten aus Afrika zurück. Aus Briefen, die Mitglieder der italienischen Bevölkerung an ihre Angehörigen in der Heimat gerichtet haben, geht nach einem Drahtbericht an die „D. T.“ hervor, daß die Gefechte bereits seit Wochen ununterbrochen im Gang sind.

### Wieder Zeppeline über England.

(W.B.) Berlin, 7. Juni. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marineluftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Doas von Kingston und Grimshy am Humber aus. Sie kehrten trotz starker Beschädigung unbeschädigt zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabs, gez. Behnde.

(W.B.) London, 7. Juni. Die Admiralität meldet: Sonntag nacht besuchte ein Zeppelin die Ostküste und warf Brand- und Explosionsbomben ab, die an zwei Stellen Brände verursachten. 5 Menschen wurden getötet, 40 verwundet.

### Eine türkische Antwort auf Dreiverbandsschurkereien.

Konstantinopel, 8. Juni. Die „Agence Havas“ hat am 24. Mai ds. Js. folgende von den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands im gegenseitigen Einverständnis beschlossene Erklärungen veröffentlicht: Seit ungefähr einem Monat begehrt die türkische und kurdische Bevölkerung Armeniens unter Duldung und oft mit Unterstützung der osmanischen Behörden Massenmorde unter den Armeniern. Solche Massenmorde haben um die Mitte des April in Erzerum, Terdschan, Eguin, Bils, Musch, Sassun, Zeitun und in ganz Kilikien stattgefunden. Die Einwohner von ungefähr hundert Dörfern in der Umgebung von Wan sind alle ermordet, und das armenische Viertel ist von den Kurden belagert worden. Zur selben Zeit hat die osmanische Regierung gegen die wehrlose armenische Bevölkerung in Konstantinopel gewüthet. In Anbetracht dieses neuen Verbrechens der Türkei gegen die Menschlichkeit und Zivilisation geben die Alliierten Regierungen der Hohen Pforte öffentlich bekannt, daß sie alle Mitglieder der türkischen Regierung sowie diejenigen ihrer Beauftragten, die an solchen Massenmorden beteiligt sind, in Person verantwortlich machen.

Die Kaiserlich türkische Regierung setzt diesen Erklärungen und Behauptungen den schärfsten Widerspruch entgegen. Es ist völlig falsch, daß in der Türkei Massenmorde an den Armeniern stattgefunden hätten. Die

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung vom 2. Juni 1915.

Es mehrten sich die Fälle, daß

#### Kriegsgefangene

aus Gefangenenlagern oder von den Arbeitsstätten entweichen

bezw. den Versuch hiezu machen. Das stellv. Generalkommando sieht sich daher veranlaßt, um tätige Beihilfe zur Wiederergriffung der Flüchtigen, insbesondere auch um alsbaldige Benachrichtigung der Landjäger und Schultheißenämter beim Umherstreifen verdächtiger Personen zu ersuchen. Zugleich wird wiederholt in Erinnerung gebracht, das das Zustehen irgend welcher Sachen an Kriegsgefangene und überhaupt jeder durch die Bewachungsmannschaft nicht gestattete oder durch die Unterbringung und Beschäftigung nicht gebotene Verkehr mit den Kriegsgefangenen strafbar ist.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps v. Marchtaler.

Auf vorstehende im „Staats-Anzeiger“ Nr. 128 erschienene Bekanntmachung wird hiemit hingewiesen, Calw, den 7. Juni 1915.

R. Oberamt: Binder.

#### An die Fleischbeschauer des Bezirks. Betreffend Beurteilung der Därme bei der Fleischbeschau.

Den Fleischbeschauern wird nachstehende Weisung erteilt: Die Vorschrift in § 35 Nr. 4 der Ausführungsbestimmungen A zum Fleischbeschauengesetz, nach denen ein Organ auch dann als tuberkulös anzusehen ist, wenn nur die zugehörigen Lymphdrüsen tuberkulöse Veränderungen aufweisen, hat während der Dauer des Krieges auf solche Därme keine Anwendung zu finden, in deren zugehörigen Sekrödrüsen nur ältere, verkäste oder verkalkte Tuberkelherde gefunden worden sind. In den gedachten Fällen sind die tuberkulös veränderten Sekrödrüsen nach sorgfältigem Ausschneiden aus dem sie umgebenden Gewebe unschädlich zu beseitigen.

Die Fleischbeschauer haben die Kenntnisnahme dieses Erlasses mittelst Postkarte kurz dem Oberamt anzuzeigen. Die Ortsvorsteher wollen die Fleischbeschauer hievon benachrichtigen.

Calw, den 5. Juni 1915.

R. Oberamt: Amtmann Rippmann.

Armenier von Erzerum, Terdschan, Eguin, Sassun, Bils, Musch und von Kilikien waren keinerlei Maßregeln der Kaiserlichen Behörden unterworfen, da sie keine Handlung begangen hatten, die die öffentliche Ordnung und Ruhe hätte stören können. Daß dies richtig ist, wissen übrigens die Konsuln der neutralen Mächte. Die Anklagen der Regierungen des Dreiverbandes in dieser Hinsicht sind also erlogen. Jeder, der die Verhältnisse im Orient kennt, weiß zur Genüge, daß es die Beauftragten des Dreiverbandes, insbesondere diejenigen Rußlands und Englands sind, die jede Gelegenheit benutzen, die armenische Bevölkerung zum Aufruhr gegen die Kaiserliche Regierung anzustiften. Diese unaufhörlichen Antriebe haben sich seit dem Beginn der Feindseligkeiten zwischen dem Osmanischen Reich und den oben genannten Regierungen verschärft. So haben ihre Konsuln und andere Beauftragte in Bulgarien und in Rumänien junge türkische Armenier über Barna, Sulina, Konstanza und so weiter nach dem Kaukasus geschickt. Die russische Regierung hat sich nicht gehescht, diese jungen türk. Armenier entweder in ihre Armee einzureihen oder sie mit Waffen, Bomben und umstürzlerischen Aufrufen und Programmen versehen, in die armenischen Hauptorte des türkischen Reiches zu senden. Sie sollten in diesen Hauptorten eine umstürzlerische Organisation schaffen, und die Armenier dieser Gegenden, insbesondere diejenigen von Wan, Schataf, Hawasur, Kewasch und Timar aufreizen, sich mit den Waffen in der Hand gegen die Kaiserliche Regierung zu erheben. Zugleich verleiteten sie sie dazu, die Türken und die Kurden zu ermorden. Als Beispiel dafür wird die Tätigkeit des früheren Abgeordneten Witoman Karakin Wasidimabjan, bekannt unter dem Namen Armen Garb, gekennzeichnet, der in die von den armenischen Bandenführern Tro und Hedscho gebildete Bande eintrat. An der Spitze von armenischen Freiwilligen, die von Rußland bewaffnet waren, zerstörte er, als Bajazid von den Russen besetzt wurde, alle türkischen Dörfer, die er auf seinem Wege fand, und ermordete die Einwohner. Andere Armenier wurden von den englischen Behörden von Zypern in die Umgebung von Alexandrette gebracht. Unter ihnen befinden sich Doros, Dglu und Aghop, bei denen Papiere gefunden wurden, die unzweifelhaft den angestrebten verbrecherischen Zweck beweisen. Diese Leute haben u. a. einige Züge zur Entgleisung gebracht. Andererseits traten die Kommandanten der englisch-französischen Seestreitkräfte in Verbindung mit den Armeniern der Gegend von Adana, Deut, Yol, Jungurtalik, Alexandrette und anderen Küstenorten und stachelten diese zum Aufruhr auf. Die Armenier von Zeitun haben sich bewaffnet gegen die Kaiserlichen Behörden erhoben und die Residenz des Gouverneurs umzingelt. Angesichts dieser Tatsachen hatte die Kaiserliche Regierung die Pflicht, die Revolution zu unterdrücken und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die Kaiserliche Regierung sah sich also genötigt, einerseits zur militärischen Unterdrückung zu schreiten, andererseits mit der Verhaftung der revolutionären Armenier vorzugehen, die in Verbindung mit den revo-

lutionären Komitees im Auslande und mit den Agenten des Dreiverbandes stehen. Die Untersuchungen in den Wohnungen der Revolutionäre führten zur Entdeckung revolutionärer Fahnen und wichtiger Dokumente über den beabsichtigten Aufstand, sowie über die separatistischen Ziele der Bewegung. Diese Dokumente bewiesen außerdem, daß die revolutionären Komitees, die gegenwärtig ihren Sitz in Paris, London und Tiflis haben, tatsächlich den Schutz der englischen, der französischen und der russischen Regierung genießen. Untersuchungen in den Provinzen ergaben, daß bei den Armeniern Tausende von Bomben und russischen Gewehren entdeckt wurden. Die Kaiserliche Regierung ist heute auch im Besitze von Dokumenten, die beweisen, daß die in Rede stehende Bewegung unter der Förderung der russischen, der französischen und der englischen Regierung vorbereitet ist. Die Hohen Pforte wird zur geeigneten Zeit alle diese Dokumente einzeln veröffentlichen, um die öffentliche Meinung aufzuklären.

Die englischen, französischen und russischen Drahtzieher haben sich nicht damit begnügt, den Aufstand der Armenier auf diese Weise vorzubereiten, sie haben auch versucht, die muslimanischen Bevölkerungsteile ebenfalls gegen die Regierung Seiner Majestät des Sultans zu empören. Um diesen Zweck zu erreichen, haben sie sogar die Ausübung persönlicher Verbrechen organisiert, wofür die Beweise in den Händen der Hohen Pforte sind. Diese unqualifizierbaren Umtriebe sind selbst in den ältesten und von Handlungen der Grausamkeit am meisten besetzten Zeiten nicht mehr beobachtet worden. Die englische und die französische und die russische Regierung, die seinerzeit Aufstände und Umtriebe im Kaukasus, in Marokko, in Ägypten, in Indien und so weiter auf das brutalste und durch ganz unmenschliche Mittel unterdrückte, sind kaum berechtigt, der türkischen Regierung die Abwehrmaßregeln zum Vorwurf zu machen, zu denen sie sich genötigt sah und die sie übrigens mit der größten Mäßigung und Gerechtigkeit angewendet hat. Die türkische Regierung hat bei dieser Gelegenheit nur ihre einfachste Hoheitspflicht ausgeübt und die Behauptung, wonach die Mitglieder der Kaiserlichen Regierung und die anderen Staatsbehörden für die erwähnten Abwehrmaßregeln verantwortlich zu machen seien, verdient gar keine Erwiderung. Auf die Mächte des Dreiverbandes fällt vielmehr die ganze Verantwortung für die Ereignisse zurück, über die sie sich beklagen zu müssen glauben. Denn diese Mächte sind es selbst, welche die in Rede stehende revolutionäre Bewegung organisiert und geleitet haben und ihre Erklärung bedeutet nur eine offenkundige Unterjügung und Ermunterung der armenischen Agitatoren. (W.B.)

### Von unseren Feinden.

#### Wie der Verräter behandelt wird.

Berlin, 7. Juni. Aus Lugano meldet die „Tägl. Rundschau“: Mehrere hier angekommene Mitglieder der italienischen Finanzwelt, mit denen der Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“ Gelegenheit hatte zu sprechen, machen kein Hehl daraus, daß die Zusammenkunft zwischen dem englischen Schatzminister in Lizza in erster Linie der Beseitigung von Mißverständnissen über die Bedingungen der Anleihe Italiens in England gilt. Es ist in Mailand kein Geheimnis mehr, daß man sich in London sehr zugeknöpft zeigt, seitdem durch halbamtliche Organe Erklärungen über die auffallende Untätigkeit der italienischen Flotte verbreitet worden sind. Die Regierungserklärungen, die weiter nichts beflagten, als daß die italienische Flotte sich angefangs der Tauchbootgefahr im Mittelmeer denselben engen Aktionskreis ziehen müsse wie die britische Marine in der Nordsee, haben zweifellos böses Blut in England erzeugt, wo man eine erste Vorbedingung für die italienische Krieganleihe durch eine solche Untätigkeit nicht erfüllt sieht. Eine zweite Anleihe-Schwierigkeit besteht in den Gewährleistungen Italiens. Die Regierung hat erhebliche Teile der Zolleinnahmen England als Bürgschaft in Aussicht gestellt. Die mißtrauische Regierung in London aber verlangt eine stärkere Bürgschaft, die darin bestehen soll, daß die Aufsicht über diese Zolleinnahmen durch besondere englische Beamte in ähnlicher Weise durchgeführt würde, wie das mitunter im Orient und in China geschehen war. Dieser Forderung aber widersetzt sich Italien, da es sich nicht auf das Ansehen jener Staaten herabdrücken lassen will, deren Hoheitsrechte durch Großmächte hart beschnitten sind.

#### Italien des englischen Freundes würdig.

(W.B.) Rom, 5. Juni. Die (offizielle) „Tribuna“ empfiehlt eine Aufnahme des österreichisch-ungarischen Eigentums in Italien, um durch dessen Beschlagnahme einen Ausgleich für die Beschädigungen offener Städte durch österreichisch-ungarische Schiffe und Flugzeuge zu schaffen. Italien würde hiermit nur das Beispiel Englands nachahmen, das festgestellt habe, daß in England allein (ohne Kolonien) 3½ Milliarden Franken deutsches und österreichisch-ungarisches Eigentum liegen und daß England sich überdies etwa 50 Millionen Franken Dividenden von deutschen Besitzern englischer Aktien angeeignet habe. Dieses Vermögen wolle England noch nicht als Grundlage der Kriegsschädigung betrachten, aber für Entschädigungen an Privatleute verwenden, deren Eigentum und Gesundheit durch Luftschiffe und Unterseeboote beeinträchtigt worden seien.



## Judenhege in Rußland.

Bern, 5. Juni. Die Berner „Tagwacht“, das Organ der sozialdemokratischen Partei der Schweiz, veröffentlicht einen Brief, der dem auswärtigen Sekretariat des Organisationskomitees der russischen Sozialdemokratie von einem Gewährsmann aus Rußland zugegangen ist. Darin heißt es: „Die Spitztäter werden von gut gekleideten, bezahlten Agitatoren (Männer und Frauen) besucht, die an die Verwundeten Schriften verteilen, worin die Juden des Verrats beschuldigt werden; es wird gegen sie zur Rache aufgerufen. Für die ganze Armee ist ein Befehl ergangen, die Soldaten vor dem Verkehr mit jüdischen Ärzten und jüdischen Intelligenzlern zu bewahren. Man erwartet keine Reformen — man erwartet Judenpogrome. Es verlautet, daß der Oberkommandierende **Nikolaus Nikolajewitsch** ein Manifest an die Armee erlassen hat, das den Zeitungen zu veröffentlichen untersagt ist. Das Manifest hebt gegen die Juden und befiehlt, die gesamte jüdische Bevölkerung aus dem Kriegsgebiet auszuweisen.“ „In den Kreisen der Regierung“, lautet der Brief weiter, „rechnet man mit der Möglichkeit einer Revolution, im Falle eines Sieges sowohl, wie auch bei einer Niederlage. Man denkt, der Revolution vorzubeugen mit einer ergänzenden Zuteilung von Grund und Boden an die mobilisierten Bauern und mit einer Agitation gegen die Juden.“

(W.B.) Petersburg, 7. Juni. „Denk“ meldet: Auf dem Brester Bahnhof in Warschau ist eine vom 31. Mai datierte und vom Stationschef unterschriebene Ankündigung angebracht, in der es heißt, daß es auf Befehl der Militärbrigade den Juden verboten ist, vom rechten Weichselufer über Zwangorod oder aus anderen Gouvernements, die jenseits der Weichsel liegen, in der Richtung nach Radom zu gehen. Deswegen ist der Fahrkartenverkauf an die Juden eingestellt und ihnen überhaupt verboten, sich auf den Bahnhöfen zu zeigen.

## Die Neutralen.

### Rumäniens Interessen.

(W.B.) Genf, 7. Juni. „Journal de Geneve“ veröffentlicht eine Zuschrift eines rumänischen Professors, in der ausgeführt wird, daß die Dardanellen- und Bosphorusfrage für Rumänien die wichtigste Frage sei. Rumäniens Interessen stimmen in dieser Richtung mit denen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands überein. Solange die Türkei Herr der Dardanellen sei, sei die freie Durchfahrt infolge der Nebenbuhlerschaft der großen Mächte immer gesichert. Wenn dagegen Rußland sich in Konstantinopel festsetze, werde es über das Schicksal Rumäniens entscheiden. Rumänien werde in Abhängigkeit von Rußland geraten. Dies könne weder Rumänien noch Oesterreich-Ungarn oder Deutschland annehmen. Nicht einmal die Eroberung Siebenbürgens, der Bukowina oder Bessarabiens könnte für Rumänien eine Besitzergreifung Konstantinopels durch Rußland ausgleichen. Trotz aller Versuche des Dreierbunds, Rumänien zur Intervention zu veranlassen, werde es nicht eingreifen, denn unter den jetzigen Umständen würde dies den Selbstmord Rumäniens bedeuten.

### Eine Operation des Königs von Griechenland.

(W.B.) Athen, 5. Juni. 2.40 nachm. Verspätet eingetroffen.) Der König hat sich heute früh einer Operation unterzogen, die einstimmig von den Ärzten nach einer vorangegangenen Beratung beschlossen worden war. Die Operation bestand in der Entfernung eines Rippenstückes von 7 Centimetern mit örtlicher Anästhesie. Es wurde im dem unteren Teile des Brustkastens eine Höhlung aufgedeckt, die eitrige und häutige Substanzen enthielt, die entfernt wurden. Auf diese Weise wurde der freie Zugang zu der äußeren Seite der Höhlung hergestellt. Der Eindruck, den die Operation hervorrief, hat die anwesenden Ärzte von der Notwendigkeit dieser Operation überzeugt, denn sie wurde unter günstigeren Bedingungen durchgeführt, als wenn man sie während einer Krise vorgenommen hätte. Der König hat diese Operation ausgezeichnet überstanden und war gleich nachher in guter Verfassung.

### Die spanische Neutralität.

Berlin, 7. Juni. Aus Madrid meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Einen Beweis ihrer wirklich loyalen Neutralität hat die spanische Regierung einem englischen Ansinnen gegenüber gegeben. Von englischer Seite war ihr im Namen der Verbündeten angeboten worden, alte Gewehre und anderes Kriegsmaterial zu außergewöhnlich hohen Preisen zu verkaufen. Die Regierung hat darauf erwidert, daß sie sich trotz aller Vorteile nicht zur Annahme dieses Angebots entschließen könne, da es nicht mit der von ihr proklamierten strikten Neutralität vereinbar sei, die sie auch in Zukunft zu beachten gedenke. (Daran könnte sich das reiche Amerika ein Beispiel nehmen.)

### Die 2. Note Amerikas.

(W.B.) Washington, 7. Juni. Reuter meldet: Infolge einer Unfähigkeit des Präsidenten Wilson verzögert sich die Fertigstellung der Note an Deutschland. Sie wird jetzt wahrscheinlich vom Staatssekretär Bryan durchgesehen werden. Man glaubt nicht, daß es gestattet

sein wird, die Note vor Dienstag oder Mittwoch oder vielleicht erst Donnerstag zu veröffentlichen. Es sind ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um dafür zu sorgen, daß die Note, so wie sie gefaßt ist, übermittelt wird. Sie wird über London und den Haag nach Berlin geschickt werden. Die amerikanischen diplomatischen Vertreter an diesen Orten werden den Text kontrollieren. Der Botschafter in Berlin wird die Note nicht überreichen, ehe er sich davon überzeugt hat, daß sie wörtlich mit dem Entwurf übereinstimmt. — Reuter glaubt mit seinen dunklen Andeutungen wohl die Meinung verbreiten zu können, daß die zweite Note Wilsons auf Deutschlands Antwort hin sehr ernst ausfallen werde. Während das offiziöse Bureau der englischen Regierung sich aber die größte Mühe giebt, dem Uneingeweihten düstere Ahnungen aufsteigen zu lassen, verzögert er sich in seiner Schwarzmalerei soweit, daß es nicht einmal merkt, wie schwer es dabei seine Regierung kompromittiert, denn die amerikanischen Vorsichtsmaßregeln sind doch nur auf das Mißtrauen der Regierungskreise zurückzuführen, daß man in England die Note fälschen könnte.

### Ein Amerikaner über Deutschland.

(W.B.) London, 3. Mai. „Times“ melden aus Newyork vom 1. Juni: Die „Evening Post“ veröffentlicht an hervorragender Stelle die Eindrücke eines sehr bekannten Geschäftsmannes, der mehrere Wochen nahe der Kriegsfrente weilte. Er sagt, Deutschland habe genug Lebensmittel, um den Krieg durchzuhalten. Die deutsche Armee wird auf 7 Millionen geschätzt, während 3 Millionen sich in Ausbildung befinden. Die Klasse 1915 sei noch nicht aufgerufen. Kupfer sei reichlich vorhanden. Das gesamte Land sei wirtschaftlich bestellt. Die Landwirte erhielten Arbeiter aus den Gefangenenlagern. Ueber England sagt der Geschäftsmann: Ich erhielt allgemein den Eindruck, daß die Nation als Ganzes den Ernst der Lage nicht kennt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Juni 1915.

### Der Etat der Stadt Calw.

Öffentliche Sitzung der bürgerlichen Kollegien am Freitag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind vom Gemeinderat und vom Bürgerausschuß 10 Mitglieder, außerdem als Vertreter der Ortsarmenbehörde Stadtpfarrer Schimid. Der Vorsitzende, G.R. Eugen Dreiß, gab zunächst bekannt, daß von hiesigen ausmarschierten Soldaten wieder drei dekoriert worden sind, und zwar Vizelfeldwebel Hugo Bühner, Unteroffizier Karl Serva und Pionier Wilh. Kömpf; ihre Auszeichnung wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Tagesordnung bestand nur aus einem Gegenstand, der aber 5 volle Stunden in Anspruch nahm, aus der Beratung des städtischen Etats für das Rechnungsjahr 1915—1916.

Die Aufstellung dieses Etats geschah unter dem Einfluß des seine Schatten überall hinwerfenden Kriegs und die Verkürzung einzelner Posten zeigt, daß die Ausführung mancher sogar als dringend notwendig bezeichneten Arbeiten aus verschiedenen Gründen einfach unterbleiben mußte. Die größten Veränderungen weist der Etat für Hoch- und Tiefbau auf. Hier mußten größere Aufwendungen zurückgestellt werden, da die Mittel zur Ausführung infolge der geringen Einnahme aus dem Wald und anderen Posten nicht zur Verfügung standen und eine Erhöhung der Steuern nicht angänglich war. Ungünstig auf den Etat hat auch die sehr hohe Umlage für die Amtskorporation eingewirkt und es war interessant zu erfahren, wie dieser Posten von Jahr zu Jahr in auffälliger Weise anschwillt. Es kam hierbei der Wunsch zum Ausdruck, daß eine weitere Steigerung womöglich vermieden werden und die Mitglieder der Amtskorporation von der Stadt für weise Sparbarkeit eintreten sollen.

Der Etat der Armenpflege zeigte eine Einnahme von 8086 M und eine Ausgabe von 12 673 M, der Abmangel von 4506 M wird durch einen Zuschuß der Stadt mit 3000 M und der Rest mit 1605 M aus Restmitteln bestritten werden. Gegenwärtig sind im Altersheim 7 Pfriündner untergebracht; die Kosten der Verköstigung der Pfriündner und der Hausverwaltung belaufen sich auf 1850 M. Die Auslagen der Stadt sind durch die Trennung des Armenhauses vom Krankenhaus gestiegen. Bei dem Voranschlag für die Volksschulen und Mädchenmittelschulen betragen die Einnahmen 14 021 M, die Ausgaben 44 163 M, somit zeigt sich ein Abmangel von 30 142 M. Die Schülerzahl beträgt 760.

Der Etat für das Realprogymnasium und die Realschule zeigt an Einnahmen 24 339 M und an Ausgaben 38 805 M, demnach einen Abmangel von 14 466 M. Die Einnahme des Schulgeldes ist infolge höherer Schülerzahl gestiegen. G.R. Staudenmeyer wünscht Auskunft über die Entwicklung der Realschule und über das Verhältnis der Schülerzahl von Latein- und Realschülern in den einzelnen Klassen, auch bedauert er den häufigen Lehrerwechsel, der allerdings seinen Grund in dem gegenwärtigen Krieg habe. G.R. Bäuchle gibt nähere Angaben über die angeregten Fragen. Die Gewerbliche Fortbildungsschule hat eine Einnahme von 3810 M und eine Ausgabe von 7170 M, also einen Abmangel von 3360 M. Bei der städtischen Frauenerwerbschule betragen die Einnahmen 4035 M, die Ausgaben 5704 M, der Abmangel 1669 M. Die Georgenäumswartung hat bei 1190 M Einnahme und 1650 M Ausgabe einen Abmangel von 460 M.

Der Etat für Hochbauten erfordert 2450 M, der für Tiefbauten 10 350 M, zusammen 12 800 M, was gegenüber dem Vorjahr ein Weniger von 30 000 M ergibt. Alle nicht absolut notwendigen Arbeiten wurden zurückgestellt. B.A.M. Zügel regt an, ob nicht die Verbesserung des Balkmühlweges durch Gefangene ausgeführt werden solle, da die Stadt hiedurch einige Tausend Mark ersparen werde. G.R. Staudenmeyer unterstützt diese Anregung und spricht sich für einen Versuch, zugleich auch für eine Verhandlung mit Fabrikant Baumann aus. G.R. Bäuchle hält die Ausführung des Weges durch Gefangene nicht für notwendig und ist der Ansicht, daß man die Arbeit für einheimische Kräfte eventuell als Notstandsarbeit vorbehalten solle. Der Vorsitzende hat ebenfalls Bedenken gegen die sofortige Verbesserung des Weges, da kein Geometer zur Verfügung stehe, ebenso auch keine Bauleitung und die Stellung von Fuhrwerken bei dem gegenwärtigen Mangel Schwierigkeiten machen werde, auch sei die Arbeit nicht absolut dringend, jedoch wolle er die Sache im Auge behalten. — Für den Wasserschaden durch den Schießbach werden 2000 M vorgesehen und für die Herstellung des Soldatenfriedhofs 1800 M.

Beim Gaswerk hat die Produktion um 30 000 cbm abgenommen, der Verbrauch geht infolge des Kriegs zurück, die Straßenbeleuchtung erfordert weniger Gas, die Wirtschaften werden um 11 Uhr geschlossen und die Bäckereien arbeiten bei Tag. Der Verbrauch von Gas in Hirsau hat sich gut entwickelt, ist nun aber durch den Krieg stark beeinträchtigt worden. Vom 1. April d. J. an hat die Gemeinde für einen garantierten Verbrauch von 20 000 cbm aufzukommen. B.A.M. Essig hält die Miete für Gasherde zu niedrig und rügt die Verwahrlosung dieser Herde. Die Einnahmen des Gaswerkes betragen 79 053 M, die Ausgaben 78 842 M, der Ueberschuß 211 M. In den Ausgaben steckt aber eine Ersparnis von 13 000 M; trotz des Rückgangs im Gasverbrauch kann nämlich das Werk an die Stadtkasse einen Zuschuß von 8000 M abgeben und für den Fonds für größere Anschaffungen noch 5000 M aussetzen. Das Wasserwerk hat sich weiter gut entwickelt. Die Einnahmen betragen 20 131 M, die Ausgaben 19 090 M, der Ueberschuß 1041 M. Dem Fonds für größere Anschaffungen konnten 6000 M überwiesen werden. G.R. Kirchner beklagt, daß in den Häusern im Kapellenberg manchmal das Wasser ausgehe. Aus der Mitte des Kollegiums wird gewünscht, daß die Gärtnereien im Kapellenberg nur zu gewissen Tageszeiten das Wasser zum Gießen aus der Leitung entnehmen dürfen, während von anderer Seite eine derartige Beschränkung nicht für zulässig erklärt wird. Der Vorsitzende wird mit den Beteiligten Rücksprache nehmen. In sehr guter Entwicklung steht das Elektrizitätswerk. Dasselbe ist in der Lage, 5000 M abzugeben und an die Stadtkasse einen Beitrag von 2000 M abzuliefern. Der Abschluß ergibt 37 270 M Einnahmen, 32 531 M Auslagen und einen weiteren Ueberschuß von 4739 M.

Bei den Einnahmen aus dem Gemeindermögen sind die Erlöse aus dem Wald nur zu 30 000 M statt zu 56 000 M einzufleßen. Bei den Einnahmen aus Steuern und Abgaben ergibt sich eine Mindereinnahme bei der Wohnsteuer und Abgabe der nicht in der Gemeinde wohnenden Bürger (B.A.M. Zügel wünscht statt „Rekognitionsgebühr“ Anerkennungsgebühr), bei der Grundstücksabgabe (statt 2500 M 500 M), bei der Zuwachssteuer (statt 500 M 0 M), bei der Verbrauchsabgabe für Bier und bei der Hundeabgabe. Auch andere Posten bei der Gemeindeverwaltung sind erheblich zurückgegangen. Bei den Ausgaben zeigt sich wie schon bemerkt eine Steigerung der Amtskorporationsumlage um 4000 M, was 1/2 % Erhöhung der städtischen Umlage bedeutet. Infolge des Kriegs mußten auch andere Posten erhöht werden. Zu bemerken ist noch, daß bisher in die kirchliche Besoldungskasse für Freischafablösung bei der 1. Stadtpfarrstelle jährlich 21 M bezahlt werden mußten. Dieser Betrag soll nun vollständig abgelöst werden und ist hierfür der 25fache Betrag des Postens zu entrichten.

Die Gesamteinnahmen der Stadtverwaltung belaufen sich auf 157 874 M, die Ausgaben auf 266 661 M, der Abmangel beträgt also 108 787 M. Letzterer soll gedeckt werden durch Erhebung einer Gemeindefiskalsteuer von 58 % mit 40 280 M, einer 3,5 %igen Katasterumlage mit 62 475 M und einem Zuschuß aus den Restmitteln mit 6032 M. Die Restmittel betragen nach diesem Abzug noch etwa 70 000 M; diese oft schwer angegriffenen Restmittel leisten auch diesmal gute Dienste. Ein weiterer Vorschlag, die Erhebung einer Einkommensteuer mit 60 % und eine 19 %igen Katasterumlage wurde in Anbetracht der Zeitverhältnisse nicht für zweckmäßig gefunden. Auf Antrag von G.R. Staudenmeyer wird noch beschlossen, das Sammeln von Heidelbeeren in den hiesigen Waldungen für Auswärtige zu verbieten und das Ernten der Beeren erst von einem gewissen Tag an zu gestatten.

Die Durchberatung des Etats, der am gleichen Tage wie im Vorjahr stattfand, dauerte bis 8 Uhr. Außer dem Vorsitzenden hat sich um die Aufstellung des Etats besonders Stadtpfleger Dreher verdient gemacht, der mit großer Sachkenntnis Erläuterungen zu den einzelnen Posten gab und sich auf allen Gebieten der Stadtverwaltung als überaus tüchtiger Beamter zeigte. — Nach getaner Arbeit fanden sich die Kollegien im „Calwer Katscheller“ zu gemüthlicher Unterhaltung zusammen.

### Organisation für die Erntearbeiten.

\* Die sommerliche Wärme in den letzten Wochen hat unsern Landleuten Gelegenheit gegeben, sich in großem Stil der Heuernte zu widmen. Wir werden die-



ses Jahr einen schönen Heuertrag zu verzeichnen haben. Es ist aber in diesem Kriegsjahr durchaus notwendig, daß in Bezug auf die Steigerung des Ernteertrags, der natürlich auch die Futtermittel einschließt, alles von unserer Landwirtschaft treibenden Bevölkerung getan wird, was in ihren Kräften steht. Nun sind uns gerade jetzt zur Heuernte von verschiedenen Orten Klagen zugegangen, daß eine Anzahl kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe infolge der Einziehung der männlichen Arbeitskräfte nicht in der Lage ist, die Erntearbeiten in dem Grade zu betreiben, als es möglich ist, den Ertrag zu steigern unter Benützung des günstigen Wetters. Die Militärbehörden kommen ja in weitestgehender Weise den Bedürfnissen entgegen, aber es fehlt mancherorts eben auch besonders in den kleinbäuerlichen Betrieben, an technischen und tierischen Hilfskräften. Da sollten es in dieser Zeit diejenigen bäuerlichen Kreise, die mit derartigen Hilfsmitteln versehen sind, als eine vaterländische Pflicht ansehen, ihren Berufsgenossen soweit wie möglich an die Hand zu gehen, indem sie, wenn sie ihre Arbeiten beendet haben, ihre Maschinen und sonstigen Hilfsmittel und Kräfte den nach dieser Richtung weniger ausgestatteten Landwirten zur Verfügung stellen. Damit würde sicherlich das Gesamtergebnis unserer ganzen Ernte bedeutend gesteigert und zwar quantitativ wie qualitativ, denn so wäre man besser in der Lage, die günstigen Zeitpunkte für die Einbringung der Ernte auszunützen. Wir glauben, daß es nur dieser Anregung bedurfte, um in der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung Bereitschaft und Pflichtgefühl für ein derartig organisiertes Zusammengehen zu finden. Vielleicht nehmen sich die Schultheißenämter dieser vaterländischen Aufgabe in ihrem Ortsbereich näher an; sie sind auf Grund der Kenntnis der Verhältnisse dazu befähigt. Es würde ihnen wohl nicht allzuviel Mühe machen, eine planmäßige Organisation nach dieser Richtung in die Wege zu leiten, da sie ja auch ein-

gehende Gutachten für Ernteurheber zu erteilen haben. Die Organisation müßte sich natürlich auf sämtliche Erntearbeiten erstrecken. Unsere Feldgrauen draußen haben ein Recht darauf, daß auch wir zu Hause wie sie zusammenhalten. Sie haben die schwerere Aufgabe, erfüllen auch wir unsere leichtere Pflicht, indem wir den wirtschaftlichen Kampf mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln führen. Dazu gehört in erster Linie die bestmögliche Steigerung unserer Ernte!

#### Zur Zuckerbestandaufnahme.

In den Kreisen der Zuckerinteressenten ist vielfach die irrige Auffassung verbreitet, daß die Aufforderung der Zentraleinkaufsgenossenschaft zur Aufgabe der Bestände eine Beschlagnahme in sich schließt. Letzteres ist nicht der Fall. Die Abgabe der erforderlichen statistischen Erklärungen behindert in keiner Weise die freie Verfügung über die Zuckerbestände, solange nicht eine ausdrückliche Beschlagnahme seitens der Zentraleinkaufsgenossenschaft erfolgt ist.

#### Eine Frauenliga gegen Süßigkeiten.

Man schreibt aus der Schweiz: Eine eigenartige Erscheinung hat der Krieg in einem kleinen Städtchen unseres Landes gezeitigt. Einige Damen faßten den heroischen Entschluß, für die Dauer des Krieges dem Genuß aller luxuriösen Süßigkeiten zu entsagen, um so gleichsam für ihren Teil nicht in verschwenderischen Genüssen zu schwelgen in einer Zeit, da die Kriegsgreuel soviel bitteres Elend und Pein in der ganzen Welt verbreiten. Ihrem Beispiel haben sich viele Damen angeschlossen. Um jedoch den Konditoren der Stadt einen Ersatz für diese sich wohl bemerkbar machende Einbuße zu bieten, sind sie auf die lebenswürdige Idee gekommen, an Tagen, da die Zeitungen deutsche Siegesnachrichten bringen, arme Kinder mit Süßigkeiten zu beschenken. Das bemerkenswerteste an dieser kleinen „Liga“ ist, daß sie von einer geborenen Engländerin, der Gattin eines Deutschschweizers, ins Leben gerufen wurde.

#### Der Stand der Weinberge.

(S. 2.) Stuttgart, 6. Juni. Der Generalversammlung des Württ. Weinbauvereins im großen Saal des „Herzog Christoph“ wohnte der Vorstand der Zentrale für die Landwirtschaft Regierungsdirektor von St. Ing. bei. Nach verschiedenen Berichten und Vorträgen wurde auch über den Stand der Weinberge berichtet. Darnach sehen wir einem guten Weinjahr entgegen. Im oberen Neckartal ist der Stand befriedigend. Von Eßlingen, Untertürkheim, Cannstatt und vom Remstal wurde berichtet, daß der Stand als ein ausgezeichneter zu bezeichnen sei. Im Bottwartal ist der Stand gleichfalls ein befriedigender. In der Heilbronn Gegend ist der Ansat ein recht guter. Von Heilbronn wurde berichtet, daß die Weinberge sehr schön stehen. In Neckarjulfm ist man mit dem Stand sehr zufrieden. Die Vertreter vom Kocher- und Jagsttal und vom Taubertal konstatierten einen befriedigenden Stand der Weinberge.

SEB. Erdbebenwarte Hohenheim, 7. Juni. Heute nacht wurde von den hiesigen Instrumenten ein starkes Fernbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 9200 Kilometern (vielleicht Japan). Der erste Vorläufer traf 10 Uhr 42 Minuten 42 Sekunden hier ein; die bald darauffolgenden Hauptwellen hielten die Instrumente über 3 1/2 Stunden in Bewegung. — Von dem Beben her bei Eichstätt (Fränkischer Jura) gehen immer noch teils schwächere, teils stärkere Erderschütterungen aus. So wurde am letzten Samstag nachmittag um 4 Uhr 00 Minuten 17 Sekunden und heute früh 7 Uhr 04 Minuten 49 Sekunden je ein starker Erdstoß mit demselben Herd hier aufgezeichnet.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Auch das Brot ist unser Nützling.  
Seht sparsam damit um!**

#### Ämliche und Privat-Anzeigen.

### Die städtische Flußbadeanstalt ist von morgen an eröffnet.

Die Badezeiten sind folgendermaßen festgesetzt:

Für Frauen: Schwimmbad und Badezellen: Sonntags von 9—10 Uhr vorm., Montags 11—12 Uhr vorm., Dienstag und Freitag von 2—4 Uhr, Mittwochs und Donnerstags von 4—6 Uhr, Samstags von 4—6 Uhr; Badezellen (Frauenabteilung), auch in der übrigen Badezeit.

Neue Handelsschule: Dienstag von 4—6 Uhr, Mittwochs und Samstags von 2—4 Uhr nachmittags.

Für Herren: Die übrige Zeit.

Das städtische Flußbad darf nur nach Lösung einer Kontrollkarte benützt werden. Dieselbe ist aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Preise der Bäder, sowie die Vorschriften über die Benützung der städtischen Badeanstalt sind an dieser angeschlagen.

Das Baden im freien Fluß ist nur geübten Schwimmern gestattet. Nichtschwimmer sind auf die Benützung der Badezellen und des Schwimmtrags angewiesen. Einen durch Außerachtlassung dieser Vorschriften entstehenden Schaden hat die Stadt nicht zu vertreten.

Das Baden außerhalb der oben festgesetzten Badezeiten ist streng untersagt und wird bestraft.

Zur fleißigen Benützung der Badeanstalt wird eingeladen.

Calw, den 8. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt.  
H. B. Dreiß.

### Ernte = Maschinen

aller Systeme: Fahr, Berry, Deering, Mc. Cormick usw.

Milch = Centrifuge Lanz,  
sowie Ersatzteile.

Ausführung von Reparaturen jed. Art.

G. Wackenhuth, mech. Werkstätte.  
Telefon 142.

Grasmäher können nur noch bei sofortiger Bestellung geliefert werden.

Habe noch gebrauchte und gut hergerichtete Gabel = Heuwender abzugeben.

#### R. Forstamt Enzklösterle.

### Beig-Holz-Verkauf im schriftlichen Aufsteich

aus Staatswald I Wanne, II Schön-garn, III Dietersberg, IV Hirschkopf, VI Langedardt, VII Käberwald: Km: Eichen 2 Anbruch; Buchen 9 Schr., 7 Prgl., 91 Anbruch; Birken 19 Anbruch; Nadelholz: 7 Schr., 36 Prgl., 353 Anbruch.

Die bedingungslosen Angebote sind in Geld für 1 Km. ausgedrückt, unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Beig-holz“ spätestens bis Freitag, den 18. Juni, vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um 10 1/4 Uhr im „Waldborn“ in Enzklösterle. Losverzeichnisse und Angebots-Formulare von der Geschäftsstelle für Holzverkauf der R. Forstdirektion.

#### Meistern, Gem. Bergorte.

Im Wege der

### Zwangsvollstreckung

verkaufe am Donnerstag, den 10. ds., nachm. 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:

1 noch neuen Beiterwagen, ca. 35 Ztr. Tragkraft, ca. 20 Ztr. Dehmd.

Zusammenkunft beim Waldborn.

Dhngemach,  
Gerichtsvollzieher b. R. Amtsgericht Calw.

### F. R.

Donnerstag, 10. Juni im Kaffee-Haus.

Futtermehl,  
Delkuchenmehl,  
Maisfuttermehl,  
verkauft

Wolff Buz.

Solides selbständiges

### Mädchen

sucht Stelle auf 1. Juli. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Anlehens = Aufnahme.

Infolge Kündigung eines größeren Anlehens-Betrags nimmt der Verband bis auf weiteres wieder von öffentlichen Kassen, Pflögschaften und Privaten

### Anlehen von 500 Mk.,

verzinslich à 4 1/2 % und rückzahlbar gegen viertel-jährliche Kündigung, auf und können die Anlehens-beträge direkt an unsere Kasse oder auf Postcheck-Konto Stuttgart Nr. 3279 einbezahlt werden.

Neubulach, den 7. Mai 1915.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station.

(G. E. L.)

Stadtschultheiß Müller.



### Schützengesellschaft Calw

Nächsten Freitag, 11. ds., abends 7 1/2 Uhr, findet im „Waldborn“ die

### jährliche Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

Rechenchafts- und Kassenbericht.  
Neuwahlen.  
Etwasige Anträge.

Der Ausschuß.

#### Hirsau.

Zu sofortigem Eintritt werden für leichtere Beschäftigung

### einige Mädchen

gesucht.

M. Horthheimer, Kunstbaum-wollwerke, Fil. Hirsau.

### Zwei geräumige Wohnungen

mit je 4 und 5 Zimmern hat bis 1. Oktober samt allem Zubehör zu vermieten — wer, sagt die Geschäfts-stelle ds. Bl.

### Eine 2- od. 3-Zimmer- Wohnung

hat bis 1. Juli oder später zu vermieten, — wer sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine schöne große

2-Zimmer-Wohnung ist sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten Biergasse Nr. 130.

### Ein Lehrling,

für das Küfer- und Küblerhand-werk, wird sofort gesucht bei Joseph A. Dohs, Küfer- und Küblermeister, Pforzheim, Kleine Gerberstraße Nr. 8 u. 19.

Noch fast neues, wenig getragenes helles Kostüm,  
sowie

heller Sommer-Anzug billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

### 3 Milchziegen

verkauft billig Müller, Erholungsheim Hirsau.

### Weinsulz,

durststillend, in Dosen zu 80 Pfg., empfiehlt als Feldpostsendungen R. Otto Binçon.